

Vom Psalm bis zum Studentenlied

Nachdem die Kantorei St. Peter, Basel, am 4. Dezember Theodor Dieners letztes Werk «Lazarus», ein geistliches Spiel für Sprecher, Soli, Chor, Streichorchester und Schlagzeug zur Uraufführung gebracht hatte, erfolgte nun am 11. Dezember in Balsthal die Erstauflührung.

In «seiner» reformierten Kirche, deren Chor er jahrelang geleitet und wo er das Organistenamt bis zu seinem Tode mit Freude und grossem Einsatz versehen hatte, erklang Theodor Dieners letztes Werk zum erstenmal in der Gemeinde, der er kulturell so viel geschenkt hatte, in dem Kanton, der das Schaffen eines vielseitigen Musikers 1975 mit dem Kulturpreis geehrt hatte.

Balsthal und die Region waren sich der Bedeutung dieser Erstauflührung bewusst und liessen kaum einen Platz des Kirchenraumes frei. Als Theodor Diener seine letzte Komposition schrieb, legte er seine ganze Kraft der thematischen Verarbeitung in ein das Werk beschliessendes «Amen». So hat der Kirchenmusiker Theodor Diener mit diesem «Es-sei-so» eine Lebensarbeit abgeschlossen, wie es schöner nicht zu denken ist.

Herbe und spröde Schreibweise

In der Vertonung der üppig-barocken Verse, die der Gymnasiallehrer Georg Rollenhagen 1590 in Magdenburg für eine Schüleraufführung schrieb, blieb sich Theodor Diener selber treu. Ersetzte eine herbe, zuweilen spröde Schreibweise ein, die aber dem Sinngehalt des unterlegten Wortes dient. Das geistliche Spiel vom reichen Mann, von dessen überladenen Tisch dem armen Lazarus nur Brosamen zufallen, dem dann aber im Himmel alle Erdenpein entgolten wird, weist in der Ausschmückung Rollenhagens viele sinnfreudige Passagen auf. So stehen sich Stellen gegenüber,

welche die herbe Kraft der Psalmen aufweisen, und in Trinkliedern, erklärenden und leicht moralisierenden Teilen, wie es jener Zeit entsprach, mischt Theodor Diener musikalische Farben auf einer Palette, die kräftige, lebensfreudige Nuancen aufweist. Vom Psalm bis zum Studentenlied in verfeinerter Art reichen die Ausdrucksmittel.

Das Streichorchester hat rhythmisch deliakte und wechselhafte Aufgaben zu lösen, in denen sich einzelne Instrumente solistisch abheben. Mit aparten Klangtupfen eines reichhaltig eingesetzten Schlagzeuginstrumentariums werden Glanzpunkte aufgesetzt, oder dann wird auch mit raffiniert eingefügtem Trommel- oder Paukenklang musikalisches Übergangsschwierigkeiten forderte. Sie wusste ihre Kantorei St. Peter auch dort in angespannter Bereitschaft zu halten, wo kurz hingeworfene Einschübe sofortige klangliche Präsenz verlangten. Sie pflegt mit dem Chor eine unforcierte, intonationssichere Singweise, die der flächigen Schwere eines Psalms wie der Lockerheit eines Trinkliedes gerecht wird. In der Einstimmigkeit wie in der kunstvoll verflochtenen Mehrstimmigkeit ist der Chor ein textverständlicher Deuter des Wortes. Solistische Aufgaben betreuten der in den Lagen ausgeglichene wirkende, wohltimbrierte Tenor Victor Husi und der Bassist Peter Lappert, der klangprächtig auch dramatische Stellen zugriffig gestaltete. In einer eng bemessenen Aufgabe diente die Sopranistin Verena Eichenberger dem Werk.

Intensive Musikalität

Wesentlichen Anteil an der Aussagekraft hatten Dagmar R. Barthold, Jörg Brena und Siegfried Meisner als Sprecher in je drei zugewiesenen Rollen. Den verbindenden Versen von Hans Mohler, die sich stilgerecht einfügten, wurde nicht einfach nur Verständlichkeit, sondern sprachlich-intensive Musikalität geschenkt.

Das Streicherensemble der Kantorei St. Peter, Basel (Leitung Silvia Jaggi), war Geschehen grundiert und charakterisiert.

Unforcierte Singweise

«Lazarus» ist keineswegs ein leicht zu interpretierendes Werk. Aber mit Verena Scheidegger stand eine Leiterin am Dirigentenpult, die sehr ruhig und partiturlundig wirkte, sich aber auch davon lösen konnte, rhythmische Veränderungen klar anzeigte und konsequent ohne

nicht nur ein zuverlässiger Begleiter, sondern ein intensiver Mitgestalter eines geistlichen Spiels, von dem nach dem ersten Hör-Erlebnis wohl kaum gesagt werden kann, es habe gefallen. Dieses Wort hat zu wenig Bedeutung, ist ein Schlupfwort der Unverbindlichkeit.

Wenn nach dem abschliessenden «Choral und Amen» des Chores die Zuschauer dem Wunsch der Veranstalter entgegenkamen und nicht applaudierten, sondern zu Ehren des am 21. August verstorbenen Komponisten Theodor Diener aufstanden und still verharrten, so kam das dem Angesprochenen durch ein Werk gleich, das ergriff und beeindruckte.

Peter Zurschmiede

Von Ort zu Ort

Kaninchenausstellung in Oensingen
mgt. Am Samstag und Sonntag, den 17. und 18. Dezember, findet im Saal des Gasthofs Rössli in Oensingen die 42. Bezirksausstellung für Kaninchen statt. Es werden über 300 bewertete Tiere verschiedener Rassen gezeigt. Öffnungszeiten: Samstag, 14.30 bis 21 Uhr, und Sonntag, 9 bis 16.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.